

Ein Mönch tötet eine Katze

Aus dem China der Tang-Zeit (618-907) gibt es eine Geschichte über Streit der Mönche zweier Tempelhallen um eine Katze. *Es ist unsere Katze* sagten lautstark die einen, *die Katze gehört unserer Halle*, forderten die anderen. So ging es lange Zeit hin und her. Als der Streit unerträglich geworden war, kam Meister Xin, um zu schlichten. Doch er konnte nichts ausrichten. Als alle seine Versuche gescheitert waren, nahm er schließlich ein Beil (nach einer anderen Version sein Schwert) und schlug die Katze in zwei Stücke. Dann warf er die beiden Hälften den streitenden Parteien vor die Füße. Der bereits erwähnte Dichter Chong Xian aus dem 11. Jahrhundert hat den Vorfall in Versform geschildert:

Die Katze vom Südquell
Zwischen den Mönchen der zwei Tempelhallen
gebrochen der Friede des Chan
Wie konnte es geschehen?
Überall der Geist von Missgunst und Zwietracht
Der Meister vom Südquell kam
zu schlichten den Streit
Ein Schlag mit dem Beil in zwei Stücke
ob es euch gefällt oder nicht

Dass die Sache nicht auf ungeteilte Zustimmung in der Chan-Glaubensgemeinschaft stieß, wird durch die Äußerung eines anderen Meisters belegt: *„Wie kann ein Zen-Meister einfach eine Katze mit dem Schwert in zwei Stücke hauen, wie man es oft auf den alten Zen-Malereien sieht? Aber was sollte er anderes tun?“* Er habe die Mönche zuvor gefragt: *„Welches Wort kann die Katze retten?“* Doch niemand hat dieses Wort gesagt. Was wäre dieses Wort gewesen? - *„Dann nehmt ihr die Katze“* – das Nachgeben nämlich, das Verzicht auf das Recht haben wollen. Niemand gab nach – so tötete der Mönch die Katze. Das grausame Opfer eines Tieres für eine Belehrung in Sachen Verzicht und Nachgeben? Musste Meister Xin oder *Nansen* (wie er in Japan genannt wird) wirklich so handeln?

Ein anderer berühmter Meister, Zhao Zhou, sagte nichts, aber als äußere Geste trug er plötzlich seine Strohsandalen auf dem Kopf und zog sich wortlos in die Berge zurück. Es gibt auch einige Interpreten, die meinen, dass die Katze gar nicht wirklich zweigeteilt wurde, sondern dies nur in Form einer symbolischen Handlung geschah.

aus: Hans-Günter Wagner: *Wie die Wolken am Himmel*. Frankfurt/Main 2007S. 179ff.